

Durchziehender Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) im Seewinkel. Anlässlich einer Exkursion, die uns in Begleitung von Herrn Harald Buxbaum am 25. April 1970 an den unteren Stinker führte, konnten wir, durch die hellen Rufe aufmerksam geworden, einen Austernfischer im Vorbeiflug und nach seiner Landung im seichten Südteil der Lacke ausgiebig beobachten. Bei Annäherung erwies er sich als relativ scheu, er warnte, ging vor den anderen anwesenden Limikolen hoch und landete dann in der Nähe. Auch bei diesem Platzwechsel ließ er seine markanten Rufreihen ertönen, die sich deutlich vom übrigen lauten Getriebe abhoben.

Alfred Billek und Ernst Duda, Wien

Junger Kuckuck wird trotz mehrmaliger künstlicher Verlagerung des Nestes großgezogen. Am 23. Juli 1966 beringte ich auf dem Holzlagerplatz eines Sägewerkes in Hofing bei Ilz einen Kuckuck (*Cuculus canorus*) in einem Bachstelzennest. Von Lagerarbeitern erfuhr ich dabei, daß dieses Nest bereits seinen sechsten Standort hatte: Man hatte es nämlich beim Verkauf des jeweiligen Holzstoßes immer wieder auf einen anderen Platz gelegt, und zwar immer frei sichtbar. Erst nach Annahme durch die Bachstelzen wurde es so weit zwischen die Baumstämme hineingeschoben, daß es vor Katzen sicher war. Die Entfernung von einem Nestplatz zum anderen betrug etwa 2 bis 4 m. Der Ortswechsel wurde zweimal während Eier und dreimal während Jungvögel im Nest waren durchgeführt; wie lange die Eier vor dem ersten Ortswechsel schon bebrütet waren, kann ich nicht sagen.

Diese Verlagerungen der Bachstelzennester wurden in diesem Sägewerk schon seit mindestens zehn Jahren durchgeführt. Nur in wenigen Fällen, dann, wenn sie kurz nach Legebeginn oder wenn sie zu weit verlagert wurden, wurden die Nester verlassen. Offensichtlich haben sich die Bachstelzen dieser Situation bereits angepaßt. Helmut Haar, Ilz

Eine Beobachtung der Rötelschwalbe (*Hirundo daurica*) im östlichen Schwarzmeergebiet. Am 20. April 1969 hielt ich mich kurz im Mündungsgebiet des Iyidere (Grenze der Vilayete Rize und Trabzon) auf und beobachtete dort eine oder zwei Rötelschwalben (*Hirundo daurica*) gemeinsam mit etwa 80 Rauchschwalben (*Hirundo rustica*) über dem Fluß jagend. Die Rötelschwalben waren außerdem mit einigen Mehlschwalben (*Delichon urbica*) und Uferschwalben (*Riparia riparia*) zu vergleichen. Während der Weiterfahrt nach Trabzon kontrollierte ich insgesamt 500 auf Drähten sitzende Rauchschwalben erfolglos auf Rötelschwalben.

Obige Beobachtung scheint die erste im östlichen Schwarzmeergebiet zu sein, denn Kumerloeve (1967) sah die Art nicht. Auch Porter et al. (1969) nennen keinen Nachweis. Damit scheint *Hirundo daurica* bisher in Kleinasien auf die westlichen und südlichen Abschnitte, im Südosten bis zum Südrand der großen Gebirge beschränkt zu sein (Kumerloeve,

1967). V a d e r (1965) fand jedoch schon 1959 bei Elazig Rötelschwalben. Entsprechend der Ausbreitungstendenz der Art scheint sie bereits bis zum Schwarzen Meer Einzelvorstöße durchzuführen.

Literatur

K u m e r l o e v e, H. (1967): Neue Beiträge zur Kenntnis der Avifauna von Nordost- und Ostkleinasien. Rev. Fac. Sci. Univ. Istanbul, Ser. B., 32, 79—213.

P o r t e r, R. F., J. E. S q u i r e and A. V i t t e r y (1969): Bird Report 1966—1967. Orn. Soc. Turkey, London, 169, pp.

V a d e r (1965): Bird observation by the „Dutch Biological Expedition Turkey 1959“. Ardea, 53, 172—204.

Hans M. S t e i n e r, Wien

Uferschwalbenkolonie außerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes.

Im pannonischen Teil Österreichs brütet die Uferschwalbe regelmäßig im Wiener Becken und im nördlichen Burgenland. Anlässlich einer Exkursion in die Umgebung von Gmünd im Mai 1970 fand ich gemeinsam mit den Kollegen R. H a c k e r und A. H e r z i g in einer Schottergrube (48° 48' 20" N, 15° E) an der Straße zwischen Breitensee und Neunagelberg eine Uferschwalbenkolonie. Von den 20 Löchern waren etwa 12 bewohnt.

Der Fund dieser Kolonie im nördlichsten Niederösterreich läßt vermuten, daß es noch weitere unbekannte Vorkommen gibt und daß man dem Auftreten von Uferschwalben in Zukunft mehr Bedeutung schenken sollte.

Barbara S t r a s c h i l, Wien

Auch 1969 wieder eine Maskenstelzenbrut im Rheindelta. War nach der erfolgreichen Brut einer Maskenstelze im Jahr 1968 im Rheindelta (B l u m, 1968) auch in diesem Jahr wieder mit dem Auftreten als Brutvogel zu rechnen? Die Nachsuche am letztjährigen Brutplatz und in dessen Umgebung verlief ergebnislos. Am 17. Juni 1969 dagegen, im Verlauf einer Brutbestandsaufnahme der Schafstelze, entdeckte ich etwa 800 m südwestlich des alten Brutplatzes, jedoch durch Hafen- und Werftanlagen davon getrennt, ein Männchen der Form *Motacilla flava feldegg*, das ein großes Revier recht aufgeregt verteidigte. Sichere Anzeichen einer Brut, etwa Futtertragen, konnte ich, obwohl lange Zeit beobachtend, nicht feststellen. Ebenso erging es mir am 21. Juni.

Mehr Glück hatte Kurt M ü l l e r, den ich vom Brutverdacht informiert hatte, am folgenden Tag. Er konnte das Männchen mehrmals mit Futter im Schnabel beobachten. Infolge einer Regenperiode ergab sich die nächste Beobachtungsmöglichkeit erst am folgenden Wochenende. Am 27. Juni fand ich den Platz verwaist, ebenso am folgenden Tag. Doch die Enttäuschung dauerte nicht lange. Etwa 400 m südlich des Brutplatzes, auf einer frischgemähten Wiese jenseits eines breiten Schilfstreifens, hatte K. M ü l l e r die Maskenstelze wieder entdeckt, wo sie zwei flügge Junge